

Heute:
**Esszimmer und
Beistelltische**



Industriearchitektur weitergedacht

Ein neues, mehrstöckiges Bürogebäude aus Holz
nimmt Maß an der ehemaligen Weberei in Dornbirn.



Industriearchitektur weitergedacht

Der Charme alter Industriearchitektur ist groß. Es handelt sich zwar um Zweckbauten, sie repräsentieren aber auch den Stolz auf Erfindergeist, Leistung und Produktivität. In Dornbirn gesellt sich ein neues Bürogebäude aus Holz selbstbewusst zur ehemaligen Weberei an der Sägerstraße.

Autorin: Claudia Rinne | **Fotos:** Bruno Klomfar, Darko Todorovic

Nur zehn Minuten zu Fuß vom Marktplatz nach Süden, dort wo die Stadtstraße die Dornbirner Ach überquert, treffen Gewerbegebiet, Einfamilienhäuser und die Fachhochschule Vorarlberg aufeinander. Und der Campus V, ein moderner Unternehmensstandort. In der Mitte der FH stehen die ehemalige Weberei der Firma F.M. Hämmerle, die seit Jahren Seminar-, Labor- und Verwaltungsräume der FH sowie Ateliers und Büros beherbergt, und ein neues Bürogebäude mit fünf oberirdischen Geschoßen in reiner Holzbauweise. Fast möchte man es als Erweiterungsbau der Weberei ansprechen, da die Bauherrschaft

des neuen auch Eigentümerin des Bestandsgebäudes ist und eine neue Tiefgarage beide verbindet. Auf die Putzfassade und die regelmäßig angeordneten Sprossenfenster des Bestandsbaus antwortet der Holzbau mit einer Lochfassade an seinen Längsseiten. Dabei sind die Fenster durch dunkle Blechelemente vertikal zusammengefasst, die Horizontale wird durch Brandsperrn in Form schmaler Verblechungen zwischen den Geschoßen betont. Die Fichtenholzfassade ist von Abschnitt zu Abschnitt abwärts nach innen geneigt und damit witterungsgeschützt. Die Erdgeschoßzone ist verbindlicher als die des alten Industriegebäudes. Mit dem eingezogenen Eingangs-

bereich am Eck und den großflächigen, durch die blechverkleideten Stützenkonstruktionen paarweise rhythmisierten Verglasungen wirkt sie wie ein Sockel, der die Neigung des Grundstücks ausgleicht. Sie hat einen zweiten Eingang an der Sägerstraße, wo der Gehsteig durch eine aufgelöste Mauersockelstruktur verbreitert und an das Gebäude herangeführt wird. Architekt und Tragwerksplaner des Neubaus sind viele Jahre lang selbst Mieter im Bestandsbau gewesen. Sie haben das Projekt nicht nur entworfen und berechnet, sondern auch ihre Büros hinein verlegt. Diesen besonderen Verhältnissen ist

DER EINGEZOGENE EINGANGSBEREICH am Eck mit viel Einblick ins Treppenhaus und die angrenzenden Räume bieten reichlich witterungsgeschützten Platz. Die Erdgeschoßzone ist dadurch verbindlicher als die des alten Industriegebäudes und wirkt wie ein Sockel, der die Neigung des Grundstücks ausgleicht.



DER HOLZBAU antwortet mit einer Lochfassade an seinen Längsseiten auf die Putzfassade und die regelmäßig angeordneten Sprossenfenster des Bestandsbaus. Dabei sind die Fenster durch dunkle Blechelemente vertikal zusammengefasst.



DIE SCHMALE, geschlossene Rückwand des Gebäudes unterstützt den in Brettsperrholzmodulen an die Baustelle gelieferten Treppenturm in seiner aussteifenden Funktion.



FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Industriearchitektur weitergedacht** von Seite 5



„Wir schätzten das 150 Jahre alte Industriegebäude als Nutzer außerordentlich. Es war unsere Messlatte für den neuen Bruder in puncto Flexibilität, Raumklima und Selbstverständlichkeit.“

Johannes Kaufmann
Architektur



1 Zwei der fünf Geschosse sind durch eine innenliegende Treppe verbunden. Daran anschließend der halboffene Sozialraum mit Küche, Einzelbüros und Besprechungsräume.

2 Am Standort treffen Gewerbegebiet, Einfamilienhäuser und die Fachhochschule Vorarlberg aufeinander.

3 Das große Fenster an der Stirnseite hat wie alle anderen einen verblendeten, schmalen Lüftungsflügel, kann aber als ganzes geöffnet werden. Es gibt als Ganzes den Blick auf die Rotbuche und die ehemalige Weberei frei.

4 Flexibel angelegt wie die Produktionshallen der ehemaligen Weberei: Zur Zeit wird die große Einheit bevorzugt.

5 Die innere Tragachse mit drei sichtbar belassenen Stützen und Unterzügen aus Buchen-Schichtholz ist etwas aus der Mitte gerückt und deutet die Seitenwand einer zentralen Gangerschließung an.

6 Decken aus unverkleideten Brettsperrholzplatten, wahlweise mit Holzwolleplatten bestückt, sorgen zusammen mit mikroperforierten Holzplatten an den Wänden für exzellente Akustik.



Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Bürogebäude Sägen 6, Dornbirn
Bauherr	F.M. Hämmerle Holding, Dornbirn
Architekt	Johannes Kaufmann, Dornbirn www.jkarch.at
Statik	merz kley Partner, Dornbirn www.mkp-ing.com
Fachplanung	Heizung, Lüftung, Sanitär, Klima: Koller & Partner, Bregenz; Elektro: Lingg, Schopperrnau; Bauphysik: Günter Meusburger, Schwarzenberg; Brandschutz: K+M, Lochau
Planung	2017-2019
Ausführung	2019
Nutzfläche	2500 m ² (inkl. Tiefgarage)
Bauweise	Untergeschoß Beton, darüber gesamtes Gebäude inkl. Stiegenhaus Holzbau; Heizung über Nahwärme
Besonderheiten	Holz aus eigenem Wald der Bauherr- schaft; Minimierung von Transporten
Ausführung	Holzbau, Fassade, Fenster: Fussenegger, Dornbirn; Spengler: Peter, Götzis; Baumeister: Jäger, Schruns; Elektrik: Schneider, Schwarzenberg; Installateur: Stefan Hilbe, Dornbirn
Energiekennwert	21,5 kWh/m ² im Jahr (HWB)
Fotonachweis: Titel: Bruno Klomfar; alle übrigen: Darko Todorovic	

wohl zuzuschreiben, dass die Bauherrschaft sich zu einem Holzbau entschloss, und sogar zu einem, der sich nicht wie üblich an einen Betonkern anlehnt, sondern einem Treppen- und Lifthaus aus Holz vertraut. Nachhaltigkeit pur und ein Novum bei fünf Geschossen in Österreich. Ein Holzbau setzt sich mit der Zeit. Das kann sich bei fünf Geschossen leicht auf 15 Millimeter summieren, ein Niveauunterschied, der beim Anschluss an Betontreppenhäuser berücksichtigt werden muss und hier keine Rolle spielt. In seiner aussteifenden Funktion wird der in Brettsperrholzmodulen an die Baustelle gelieferte Treppenturm von der schmalen geschlossenen Rückwand des Gebäudes unterstützt. Brandschutzaufgaben werden durch die Größe des Treppenhauses kompensiert, günstig auch, dass das Gebäude von allen Seiten erreichbar und die Feuerwehr in der Nähe stationiert ist. Zu den besten Eigenschaften der ehemaligen Weberei gehört ihre Wandelbarkeit. Ihre großen, gut mit Tageslicht versorgten Produktionshallen konnten über die Jahrzehnte an verschiedene Nutzungen angepasst werden. Der Neubau ist genau so flexibel angelegt und besticht zusätzlich durch die Vorzüge eines barrierefreien Holzbaus. Jedes Geschoss bietet eine große Fläche, die individuell in Einzel-, Doppel- oder Großraumbüros un-

terteilt werden kann. Die innere Tragachse mit drei sichtbar belassenen Stützen und Unterzügen aus Buchen-Schichtholz ist etwas aus der Mitte gerückt und bietet sich als Seitenwand einer zentralen Gang-Erschließung an. Zurzeit wird die große Einheit bevorzugt, zwei Geschosse sind sogar durch eine innenliegende Treppe verbunden. Decken aus unverkleideten Brettsperrholzplatten und mikroperforierte Holzplatten an den Wänden sorgen für gute Akustik. Neben den fast vier Quadratmeter großen, fix verglasten Fenstern befinden sich schmalere Lüftungsflügel, die durch Lochbleche verblendet sind und auch nachts oder bei Regen offen bleiben können. Die Wertschätzung von Holz drückt sich auch in der Position des Gebäudes auf dem Grundstück aus. In der Mitte des als ebenerdiger Parkplatz genutzten Geländes stand eine ausgewachsene Rotbuche, und sie steht noch immer. Ihr zuliebe wurde der langgestreckte Baukörper weit an die nordöstliche Grundstücksgrenze gerückt. Ein Experte wachte über ihr Wohlergehen während der Bauzeit. Mit großen Fenstern an der Stirnseite nimmt der Neubau Kontakt zu ihr auf – sie sind die einzigen Verglasungen in den Stockwerken, die sich öffnen lassen. Im Sommer kann man die Illusion genießen, in der Baumkrone zu arbeiten.